

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

8 (10.1.1907) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Ludwigsstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 1 Uhr.

Nr. 8. Zweites Blatt. Karlsruhe, Donnerstag den 10. Januar 1907. 27. Jahrgang.

Dokumente deutscher Kolonialpolitik.

III. Prinz Arenberg und Willi Cain.

Zu der Braunschweigischen Landeszeitung vom 21. Dezember 1899 ist folgender Brief eines südafrikanischen Kolonialisten veröffentlicht worden:

Meine Lieben! Soeben komme ich von Tischa, will Euch aber sofort etwas über eine gränzenlose Geschichte berichten, die sich vor einigen Tagen in der Kolonie abgepielt hat. Der Prinz Prosper von Arenberg, der seit kurzer Zeit der hiesigen Schutztruppe angehört und ein Neffe des gleichnamigen kaiserlichen Reichstagsabgeordneten ist, hat eine fast ungläubliche Bluttat begangen, deren Opfer der Bastard Willi Cain oder Keen, der Sohn eines Engländers und einer Bastard-freigeordneten ist, und einer Bastard-freigeordneten ist, und zu der Tat Veranlassung gab, weiß man nicht näher. Der Prinz hat dem Keen Brautwein gegeben, um ihn betrunken zu machen, hat ihn dann in seinem Zimmer in Fesseln gelegt, ihn an die Decke gebunden und allerschwersten Grausamkeiten mit dem Weibchen begangen. Als Keen schließlich hat, ihn nach seinem Pott gehen zu lassen, gab Arenberg ihm zwar frei, befahl aber sofort dem Posten, hinter ihm drein zu feuern, da Keen über die Grenze auf englisches Gebiet fliehen wollte. Der Schuß traf den Unglücklichen ins Bein, worauf der Prinz noch weitere drei Geschosse hinter ihm herjagte, darauf den Zusammenstoß mit dem Seitengewehr durchschlug und mit dem kaiserlichen Ladekoffer in das schon von einer Kugel durchbohrte Genick stieß. Keen jammerte kläglich, man möge ihn doch leben lassen, wehrte aber seinen herbeieilenden Leuten, welche den Prinzen niederstießen wollten. Sie sollten nur nach Windhoef gehen und getreuen Bericht über die Vorgänge erstatten. Dort hin brachte der Burische von Major Müller die erste Nachricht, der in drei Tagen die große Strecke zu Pferde zurücklegte, was eine schöne Leistung ist. Ganz Windhoef stand auf dem Kopf. Major Keutwein warnte den Burischen vor der Weiterverbreitung der Schilderung, er wisse doch, welche hohe Strafe auf jeder Abweichung von der tatsächlichen Wahrheit liege. Aber Schröder (so heißt der Burische) erwiderte, daß alles sich so verhalte, wie er erzählte. In der Tat haben 33 Zeugen unter Eid die Schilderung Schröders bestätigt. Als Keutwein einen Einblick in die Größe der Tat gewann, brach er in Tränen aus. Das wird eine nette Geschichte werden und dem Herrn Prinzen sehr bekommen. Für Deutsch-Südwest ist es freilich auch nicht angenehm, wie wird man in England über uns herziehen!

Zeuge Meier Niesberger sagte in dem Prozeß gegen den Mörderprinzen als Zeuge aus:

Der Angeklagte sagte zu mir, er will fliehen, fliehen Sie. Ich hatte dann den Herero, der zusammenbrach, in den Unterleib getroffen. Der Prinz äußerte sich daraufhin: „Sie haben ja mächtig geschossen. Sie schießen doch sonst gut.“ Dann zog er einen Revolver hervor und schuß Cain, der sich wieder erhoben hatte, eine Kugel in den Kopf. Wir gingen dann fort. Als wir bald darauf zu der Stelle wieder zurückkamen, sah Cain an einem Tisch, er hat mich um Wasser. Darauf sagte der Angeklagte: „Du brauchst nicht mehr zu trinken“, und warf den Bewundeten so auf die Erde, daß er mit der Brust auf dem Boden lag. Dann setzte der Prinz den Fuß auf den Rücken Cains und

fragte mich, wie man ihn am besten töte. Er forderte von mir den Ladekoffer, da ich ihn aber nicht sofort herausbekam, warf der Prinz den Cain auf den Rücken und befahl mir, ihn mit dem Bajonett zu erschießen, er zeigte mir auch die Stelle, wo ich hinstecken sollte, dann warf er den Bewundeten wieder um, der noch immer röchelte, ließ sich von mir sechs Mal durch die Schußwunde ins Gesicht.

Das kaiserliche Gericht in Windhoef verurteilte Arenberg wegen Totschlags zu 10 Monaten Gefängnis. Die zweite Instanz hob das Urteil auf und sprach die Todesstrafe aus. Der Kaiser begnadigte Prinz Prosper Arenberg zu 15 Jahren Zuchthaus, dann zu 15 Jahren Gefängnis. Die Strafe verblühte der deutsche Kulturträger aus hochfeudalem Hause in Hannover, wo er mit Durchlaucht angedeutet wurde und Sekt ins Gefängnis erhielt. Von Zeit zu Zeit verfuhr Damenbesuch dem Einsamen die Zeit in der komfortabel eingerichteten Gefängniszelle. Am 4. März 1904 wurde im Wiedererhebungsverfahren Prinz Arenberg freigesprochen. Die ärztlichen Sachverständigen erklärten ihn für geisteskrank. Er befindet sich nun in der Privatanstalt Hrenweiler, von wo er in einiger Zeit entlassen werden kann, denn er ist nicht unheilbar geisteskrank.

Haus der Partei.

Grünwinkel, 7. Jan. Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung fand Sonntag, den 6. Januar, im Lokal zur Wacht am Rhein statt. Als 1. Vorstand wurde Genosse R. Rolle, als 2. Gen. W. Kasper, als Kassier Anton Siegel, als 1. Schriftführer Jakob Dörflinger gewählt. Alle schriftlichen Vereinsangelegenheiten und dergleichen sind an R. Rolle, Malermeister, Grünwinkel, zu senden.

Am 9. Jan. Am Freitag Abend 8 Uhr findet im Gasthaus zum Stern eine öffentliche Wähler-versammlung statt, in welcher Genosse K. Kurz von Göttingen sprechen wird. Genossen, organisiert für einen zahlreichen Besuch. Erscheint in Massen!

Die „roten Brüder in Friedrichsheim“, wie sie der allchristliche Papst, Beobachter in einem Anfall von Humanität und Nächstenliebe nannte, teilen uns mit, daß sie auch ihr Scherlein zu den Wahllokalen beigetragen haben. 17,05 Mk. sind es, welche die Opferwilligen aufgebracht und an die sozialdemokr. Parteileitung des 4. Kreises eingeleitet haben. Ein Bravo den Duldern und Kämpfern!

11 Monate. Genosse v. Lojewski von der Erfurter Tribüne hat am 2. Januar seine Unmoralische Gefängnisstrafe angetreten. Die Erfurter Tribüne schreibt dazu: Elf Monate, rund ein Jahr, sperrt man ihn in eine 4 Schritte lange und 2 1/2 Schritte breite Zelle ein, weil er als „Verantwortlicher“ der Tribüne die Wahrheit gesagt hat. Die das herrschende Massenregiment bis auf den Tod fürchtet und als „Verächtlichmachung von Staats-einrichtungen“ und „Aufreizung“ und „Beunruhigung der bestehenden Mächte“ bestraft. Endlich soll unter Kollise einen Diener des Herrn, einen Verräter in Verhaußen „beleidigt“ haben, weshalb ihn der drittliche Staat drei Monate bei Schwarzbrod und Erbsen einsperrt! Alles in allem 11 Monate. Welche Qualen das für einen Menschen bedeutet, der an geistige Tätigkeit gewöhnt und kein Verbrechen begangen hat, kann nur gemessen, wer all den Hammer der preußischen Gefängnis-„Kultur“ durch-

geföhrt hat. Wir wünschen unserem Kollegen von Herzen, daß er nicht allzu sehr an seiner Gesundheit leiden möge.

Nun wohl! Einen Kämpfer hat man uns lahm gelegt, eine sozialdemokratische Stimme uns unterdrückt. Aber diese eine Stimme soll Früchte tragen! Wir als freie Kämpfer wollen nun alle doppelt und dreifach, neun tausendfach unsere Pflicht tun, damit dem herrschenden Gefängnisregime, das den freien Geist, das freie Wort knebelt, ein Urteil gesprochen wird, wie es noch niemals gesprochen wurde. Das Urteil der Tribüne wird das Urteil des Volkes werden! Auf, in den Wahlkampf!

Ein Erfolg Bülow's. Unter dieser Spitzmarke berichtet die Münch. Post: Seit der Auflösung des Reichstages sind dem sozialdemokratischen Verein München nicht weniger wie 600 Beitrittserklärungen angegangen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird dieser Erfolg durch das Silberhochzeitsfest Bernhards an den Reichverband noch wesentlich verhärtet werden.

Gerichtszeitung.

§ Karlsruhe, 8. Jan. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Schid. Vertreter der groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rudmann.

Am 20. August kam die Dienstmagd Christine Talmon aus Bernack nach Forzheim, wo sie in dem Hause Kleinstraße 4 ihre Schwester, die dort im Dienste stand, aufsuchen wollte. Die Talmon traf die Schwester aber nicht mehr an, sondern ein anderes Mädchen Namens Ida Bar, das die Zugereifte für die Nacht bei sich aufnahm. Zum Danke für die gewährte Gastfreundschaft stahl die Talmon dem Mädchen am anderen Morgen mehrere Kleidungsstücke im Werte von 25 Mk. und machte sich damit heimlich davon. Sie wurde inzwischen von der Strafkammer in Stuttgart wegen verschiedener dort verübter Diebstähle mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Heute erhielt die Angeklagte eine Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis.

In geheimer Sitzung wurde gegen die Kettenmacherin Emilie Augusta Scheurer geb. Walz aus Forzheim wegen Beihilfe zur Abtreibung verhandelt. Auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses erachtete das Gericht die Angeklagte nur der Beihilfe zur verübten Abtreibung schuldig und bestrafte sie hierwegen mit 12 Tagen Gefängnis.

Zu erheblicher Weise hatte der Kolporteur und Bilderverleiher Jakob Kreißel, gen. Seib, aus Bausdorf (Gutshausen) seinen früheren Dienstgeber den Bild- und Spiegelhändler Adler in Forzheim, geschädigt. Kreißel war bei Adler als Provisionirendender für den Vertrieb von Spiegeln und Bildern engagiert und erhielt für die von ihm bewirkten Kaufabschlüsse eine Provision von 20 Proz. Von Anfang Juli bis Mitte Oktober fälligte der Angeklagte in 59 Fällen Westfälische auf Bilder. Diese Schiene legte er dem Adler vor, der sie für echt hielt und ihm eine Provision von 30,75 Mk. ausbezahlte. Der Angeklagte hat außerdem eine größere Anzahl Bilder und Spiegel, die er für seine Meinen erhalten, verkauft, wodurch Adler einen Schaden von etwa 500 Mk. erlitt, und von den für seine Provision bei dessen Kaufschluß eingezogenen Geldern 41,50 Mk. unterschlugen und für sich verbräutete. Das Gericht verurteilte Kreißel wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungsfrist zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

„Sie?“ fragte er Jurgis, als er ihn sah. „Ich wollte Sie fragen, ob Sie mir wegen des Streiks nicht einen Platz verschaffen können?“ antwortete der andere. Scully sah die Augenbrauen hoch und sah Jurgis scharf an. Jurgis hatte in den Morgenblättern einen weitenden Angriff auf die Badherren gelesen, den Scully verfaßt hatte. Jurgis war deshalb nicht wenig erstaunt, als ihn der andere plötzlich fragte: „Warum bleiben Sie denn nicht an ihrem Platze?“ — „Ich sollte als Streikbrecher arbeiten?“ rief Jurgis. — „Warum denn nicht?“ fragte Scully, „was schadet es Ihnen denn?“

„Die Badherren brauchen Leute, ob tüchtig oder weniger tüchtig,“ fuhr der andere fort, „und sie werden einen Mann, der jetzt zu Ihnen hält, schon gut behandeln. Warum beunruhigen Sie die Gelegenheit nicht und verschaffen sich einen seltenen Posten?“ — „Aber,“ sagte Jurgis, „was kann ich denn jemals für Sie von Nutzen sein in der Politik?“ — „Sie können mir auf keinen Fall nutzen,“ erwiderte Scully kurz.

„Warum nicht?“ fragte Jurgis. — „Zum Teufel!“ rief der andere, „wissen Sie denn nicht, daß Sie ein Republikaner sind? Der Brauer hat schon herausgefunden, wie wir ihn bedienten, und wir haben schließlich den Schaden zu tragen.“ Jurgis war ganz betroffen. Er hatte eine solche Sinnesänderung nicht für möglich gehalten. „Ich könnte ja auch Demofrat werden,“ sagte er. — „Aber,“ entgegnete der andere, „aber nicht so glatt weg, ein Mann kann seine volkswirtschaftlichen Ansichten nicht jeden Tag wechseln. Bis zur Wahl ist aber auf jeden Fall noch Zeit, und was wollen Sie in der Zwischenzeit machen?“

„Ich dachte, ich könnte auf Sie rechnen,“ erwiderte Jurgis. — „Das konnten Sie auch,“ antwortete Scully, „aber ich verlasse mich nie auf meine Freunde. Galtan Sie es für richtig, die Stelle zu verlassen, die ich Ihnen verschaffe, um nachher wegen einer neuen Stelle wieder zu mir zu kommen? Was

In den Monaten Oktober und November wurden aus Eisenbahnwagen im Forzheimer Bahnhof größere Quantitäten Kartoffeln entwendet. Es kamen einmal 24 Sester im Werte von 25 Mk. und am 8. November 9 Sester mit Kartoffeln im Werte von 55 Mk. abhanden. Einige Zeit darnach wurde ein Mann dabei ertwischt, wie er mehrere Sester Kartoffeln aus einem Güterwagen stahl und auf einen Handwagen lud, um sie fortzuführen. Man stellte in ihm den schon mehrfach vorbestraften Tagelöhner Theodor Heinrich Haberstroh aus Forzheim fest. Er hatte auch die übrigen Kartoffeldiebstähle begangen. Am Vormittag des 15. November verhaftete die Polizei den Haberstroh, als er gerade im Begriffe war, sich mit seiner Braut, der Bernaderin Wilhelmine Ketter aus Stuttgart, zur Trauung auf das Standesamt zu begeben. Die Ketter teilte heute sein Schicksal; sie befand sich gleichfalls unter der Anklage des Diebstahls auf der Anklagebank, weil sie beihilft wurde, an einem der Diebstähle beteiligt zu sein. Nach dem heutigen Beweisergebnis erachtete der Gerichtshof Haberstroh nur zweier Diebstähle überführt. Er verurteilte ihn wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu 1 Jahr drei Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Ketter erhielt wegen Beihilfe zum Diebstahl 3 Tage Gefängnis.

Die Straftaten, welche den Tagelöhner Karl Friedrich Zimmermann aus Wingoßheim vor die Strafkammer führten, liegen schon über zwei Jahre zurück. Der Angeklagte wurde der Unterschlagung und Urkundenfälschung beschuldigt. Er war im Jahre 1904 Milchfuttmacher an dem Forzheimer Hof. Von verschiedenen Milchbesitzern in Forzheim war der Angeklagte beauftragt worden, für sie bei dem Kaufmann Dietrich Milchmann anzuschaffen. Er besorgte die Kannen, ließ sich dafür das Geld geben, das er aber in einer Reihe von Fällen für sich behielt. Er veruntreute auf diese Weise etwa 25 Mk. Zimmermann hatte ferner bei einem Kunden des Dietrich mit einer auf den Namen desselben gefälschten Quittung den Geldebetrag von 7,30 Mk. erhoben und unterschlagen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen den Tagelöhner Wilhelm Ruff aus Dennach wegen Sittlichkeitsverbrechen zur Verhandlung. Der Angeklagte, der sich in Forzheim im November gegen den § 176 Abs. 3 R. St.G.B. verfehlte, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Arbeiterfeste.

Gaggenau. Am Sonntag, den 6. ds. Mts., hielten die hiesigen Vereinigten Gewerkschaften im Gasthaus zur „Post“ ihr Wintervergängen ab. Der Besuch war ein guter, zumal das weiche Geschlecht vor besser vertreten, als man es sonst gewöhnt war. Ergänzen einem so ältere Genossen ergötzliche Geschichten. So hat man vor Jahren ohne Damen tanzen müssen, weil das zarte Geschlecht Gaggenaus, aus Furcht vor der schwarzen Nacht, es vorgezogen hat, bei den „Soßen“ nicht zu erscheinen.

Dah man aber auch bei uns sich unterhalten und erheitern kann, wozüglich weit besser als in einer andern hiesigen Veranstaltung, beweist der Verkauf, den alle Anwesenden den musikalischen und komischen Beiträgen zollten. Aber auch das erste Wort vernehmen sie nicht und folgten aufmerksam den Worten des Rednerens Gen. Saab aus Forzheim, der ja besonders die weichen und jugendlichen Festteilnehmer zum Kampfe aufforderte. Auch das Theaterstück Friede auf Erden über die Auswechlung am Weihnachtsabend hat seine Wirkung nicht verfehlt. Und als das Tanzfest geschlossen werden konnte, sah man es den Tänzern und Tänzerinnen am Gesichte an, daß sie mit der Veranstaltung zufrieden waren, sie waren so zufrieden, daß sie das Ende scheuten und beinahe hätte die Stadtpolizei sie zu ihren Sorgen zurückrufen müssen.

„Können Sie von einem Streik gewinnen?“ — „Ich hätte nicht gedacht,“ sagte Jurgis. — „Ganz richtig,“ meinte der andere, „aber es wäre besser gewesen, Sie hätten gedacht. Nehmen Sie mein Wort darauf, der Streik wird in einigen Tagen vorüber und die Leute werden geschlagen sein. Was Sie aber in der Zwischenzeit daran profitieren können, das gehört Ihnen. Verstehen Sie?“

Und Jurgis verstand. Er wandte sich wieder seinem Arbeitsplatz zu und ging in den Zwischenraum. Die Leute hatten eine lange Reihe von Schweinen in verschiedenen Stadien von Zurückhaltung hinterlassen, und der Vorarbeiter leitete die schwachen Versuche einiger Bureauangestellten und Laufburschen, die angefangene Arbeit zu beenden und die Schweine in den Eiseller zu schaffen. Jurgis ging direkt auf ihn zu und meldete ihm: „Ich nehme meine Arbeit wieder auf, Mr. Murphy.“ — Des Vorarbeiters Gesicht hellte sich auf. „Sie sind ein guter Kerl!“ rief er, „kommen Sie hierher.“ — „Warten Sie einen Augenblick,“ sagte Jurgis, „meinen Enthusiasmus etwas mildernd, ich glaube, ich kann etwas mehr Lohn verlangen.“

„Natürlich,“ rief der andere. „Wieviel wollen Sie?“

Jurgis hatte sich schon unterwegs überlegt, er nahm einen Anlauf und sagte: „Ich glaube, drei Dollar sind nicht zu viel pro Tag.“ — „All right,“ sagte der andere prompt. Ehe der Tag zu Ende war, entdeckte unser Freund, daß die Buchhalter, Maschinenschreiber und Laufburschen 5 Dollar pro Tag erhielten. Er hätte sich ohrfreigen mögen, als er es hörte.

So wurde Jurgis einer der neuen sogenannten „amerikanischen Gelden“, ein Mann, dessen Tugenden mit denen der Märtyrer von Verrington und Valley Forge verglichen zu werden verdienten. (Eine Anspielung auf eine Rede eines amerikanischen Professors über Streikbrecher. Vorwärts.)

(Fortsetzung folgt.)

Der Sumpf.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung. (Nachdr. verb.)

Samstagnacht gab es in Badington ferner eine Reihe Fälle. Jeder Burische brachte sein „Mödel“ mit, zahlte einen halben Dollar Eintritt und gab noch verschiedene Dollar im Laufe des Abends für Getränke aus. Bis drei oder vier Uhr morgens wurde getanzt, falls keine Keilerei der Herrlichkeit ein frühzeitiges Ende bereite. Es dauerte nicht lange, bis Jurgis entbeden sollte, was Scully damit meinte, wenn er sagte, daß sich bald etwas ereignen würde. Im Mai erlosch das Uebereinkommen zwischen den Badherren und der Gewerkschaft, und ein neuer Vertrag sollte abgeschlossen werden. Die Verhandlungen waren im Gange, überall auf den Arbeitsplätzen sprach man von einem bevorstehenden Streik. Der alte Tarif zog nur den Lohn geleiteter Arbeiter in Betracht, und von der Fleischarbeitergewerkschaft waren ungefähr zwei Drittel ungelernete Arbeiter. In Chicago erhielten die letzteren zum größten Teil ungefähr 18 1/2 Cent die Stunde, und die Gewerkschaft verlangte diesen Lohnsatz als Durchschnittslohn für das kommende Jahr. Der Lohn war in Wirklichkeit nicht annähernd so hoch, wie es schien.

Im Laufe der Verhandlungen prüften die Beamten der Gewerkschaft die Arbeitsbücher und fanden, daß die höchstbezahlten Löhne vierzehn Dollar, die niedrigsten zwei Dollar und fünf Cent, der Durchschnitt aber sechs Dollar und 65 Cent waren. Und sechs Dollar und 65 Cent waren kaum zu viel, um einen Mann und eine Familie zu erhalten. Wenn man in Betracht zieht, daß der Preis des zu gerichteten Fleisches in den letzten fünf Jahren um nahezu 50 Prozent gestiegen war, während der Preis für das lebende Vieh in gleichem Verhältnis gefallen war, so hätte man wohl annehmen können,

daß die Badherren den verlangten Durchschnittslohn hätten bezahlen können. Aber sie waren hierzu nicht bereit und wiesen die Forderung der Gewerkschaft zurück. Um zu zeigen, was sie vorhätten, setzten sie, nachdem eine oder zwei Wochen seit dem Erlöschen des Vertrages verstrichen waren, die Löhne von ungefähr tausend Leuten auf 16 1/2 Cent die Stunde herab. Darnach waren nahezu ein und eine halbe Millionen Menschen arbeitslos im Lande, von denen allein gegen hunderttausend sich in Chicago befanden. Und die Badherren sollten wirklich mehrere tausend Dollar pro Tag für ein ganzes Jahr lang verlieren, indem sie den vorgeschlagenen Vertrag der Gewerkschaft annahmen? Ziel ihnen gar nicht ein!

So war die Lage im Juni, lanoe bevor die Frage einer Abstimmung der Gewerkschaft unterbreitet und die allgemeine Entscheidung für einen Streik war. Ebenso verhielt es sich in allen anderen Städten mit Badhäusern, und plötzlich wachten das Publikum und selbst die Zeitungen vor der Gefahr einer drohenden Fleischnot auf. Alle möglichen Vorschläge zur nochmaligen Erwürdigung wurden gemacht, aber die Badherren blieben verstockt. Im Gegenteil, sie machten die ganze Zeit über Werbung, die Löhne immer mehr herabzudrücken, vergrößerten die Verlesung von Vieh und schafften ganze Wagenladungen von Matratzen und Bettstellen in die Arbeitsplätze. Schließlich schämte die Mut der Arbeiter über, eines Nachts gingen von der Zentrale der Gewerkschaft Telegramme nach allen größeren Badzentren, — nach St. Paul, South Omaha, Sioux City, St. Joseph, Kansas City, East St. Louis und New York ab — und am anderen Tag legten zwischen 50 bis 60 000 Leute die Arbeit nieder, und der „Beef Strike“ hatte begonnen.

Jurgis ging zum Essen und nachher zu Mite Scully, der in einem schönen Hause wohnte in einer Straße, die um feinstenfalls sauber gepflastert und mit Licht versehen worden war. Scully hatte sich teilweise von der Arbeit zurückgezogen und sah etwas nervös und verstört aus. „Was wünschen

Gewerkschaftskartell Karlsruhe

Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr
im grossen Saale der Festhalle

Grosser Masken-Ball

verbunden mit **Preis-Verteilung**

Wertvolle Preise für die schönsten und originellsten Gruppen und Einzel-Masken

Eintritt:
Saal und untere Galerie 1 Mk., Obere Galerie 50 Pf.
Tanzen frei! = Narrenkappe obligatorisch!

Eintrittskarten sind zu haben:

Bei sämtlichen Vorständen der Gewerkschaften, in der Expedition des Volksfreund, Luisenstr. 24, Zigarrenhdl. Kehret, Schützenstr. 37, Töpfer-Kurzmann, Rappurrerstr. 12, sowie bei Mührlein, Kaiserstr. 13, Lutz, Durlacherstr. 81/83, Eiche Augartenstr. 60, Schaufelberger, Rappurrerstr. 38, Auerhahn, Schützenstr. 58, Eberle, Lessingstr. 40 u. Rheinkanal-Mühlburg. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein

Das Komitee.

Jeden Donnerstag
frisch eintreffend
**la. gewässerte
Stockfische**

per Pfd. 25 Pfg.
bei 4652

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher
Verkaufsstellen.

Gefucht auf feiert tüchtige
Reisende

Herrn u. Damen, auf eine Wochen-
schrift. Verdienst 6-8 Mk. pro Tag.
Offerten an die Exped. d. Bl. 81

An- u. Verkauf
fortwährend getragene Herren- und
Damenkleider, Schuhe u. Stiefel,
aber nur gute Sachen.

Frau Bertha Streckfuss,
Brannenstr. 5, Eing. Durlacherstr.

Künstl. Zähne
von 2 Mk. an.
Umarbeiten 1 Mk. p. Zahn
Reparaturen u. 1 Mk. an
Fomblieren, Zahnzah. d. H.

Carl König,
Dentist 3937
Kaiserstr. 121 b, III.

Bekanntmachung.

Infolge Einführung des Einheitsgaspreises mit Wirkung vom 1. Januar ds. Js. ab werden die bei den einzelnen Abonnenten stehenden Zwischenzähler entbehrlich und ist mit deren strassenweisen Abnahme durch das Gaswerk bereits begonnen worden. Wir machen indessen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Entfernung dieser Gasmesser nur durch die Organe des Städt. Gaswerks bewirkt werden darf, gemäß § 9 der jetzt gültigen Gasbezugsordnung. Desgleichen geschieht die durch die Entfernung des Gasmessers bedingte Verbindung der Rohrleitungen kostenlos durch das Städt. Gaswerk.

Karlsruhe den 7. Januar 1907.
Städt. Gaswerk.

Durlach.

Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung.

Den Bewohnern von Durlach und Umgebung, sowie meinen alten Bekannten hiermit zur Nachricht, dass ich unterm heutigen das **Gasthaus z. „goldenen Engel“** Hauptstr. hier, übernommen und eröffnet habe. Mein Bestreben wird sein, meine werthen Gäste heute wie auch bei meiner früheren Tätigkeit als Bier mit prima Frh. von Seldeneckischen Lagerbier, hell und dunkel, reinen Oberländer und Elsässer Weinen, sowie kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit aufs Beste zu bedienen und bitte um gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll
Heinrich Seiter.

Zum billigen Kaufhaus
für Stadt und Land.

Empfehle:
Et. Auswahl in Schuhwaren u. Herrenkonfektion.

Herner:
Sämtliche Herren- und Damenwäsche, großes Lager Kravatten, Hüte, Mägen, Schirme, Stöcke sowie sämtliche Metzger- und Bäcker-Zaun zu herabgesetzten Preisen.

Zum billigen Kaufhaus, Kronenstr. 47.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Freie Radler Pforzheim.

Sonntag den 13. Januar findet im Gasthaus zum „Römischen Keiser“
**grosses karnevalistisches
Wintersportsfest**

statt, verbunden mit Tanz, Theater, Reigenaufführung und sonstigem Schlorum. Eintritt frei! Wästenabzeichen obligatorisch und sind am Saaleingang zu haben.

Anfang punkt 7 Uhr 1 Min.
Es ladet hierzu unsere sämtlichen Sportsgenossen und Freunde höflich ein.
Das närrische Komitee der Inkaufstradler.

Möbel

Möbel Ausverkauf Möbel

Kohlenverein Pforzheim.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre Quartungsbücher betr. Aufstellung der Abgabenanträge bis zum 15. Januar bei den Distriktskassieren abzuliefern.

Der Vorstand:
A. M. Seifried.

Möbel

Ausnahmepreise:

Büffet, russ. poliert	Mk. 120
Chiffonier	48
Kommoden	34
Bettstellen	30
Trumeaux	38
Vertikow	48
Chiffonier, lackiert	18
Bettstellen	15
Küchenkasten lackiert	30
Waschkommoden	25
Waschtische	15
Sofa la. Polsterung	42
Kameeltaschendivan	52
Bettröste	18
Matratzen, Woll-	15
Spiegelschrank	90
Ausziehtische	36
Einfache Tische	18
Stühle von	2,25

Nur prima Arbeit.

Garantie für jedes Stück.

Zentralverband d. Schmiede Freiburg.

Sonntag den 13. Januar, abends punkt 8 Uhr, in Zainers Löwenkeller (Stühlinger)

Stiftungsfest

bestehend in Musik, Theater, Vorträgen, Gabenverlosung u. Tanz. Hierzu laden wir die Gewerkschafts- und Parteigenossen Freiburgs freundlichst ein. Eintritt frei!

Die Festkommission.

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist überdies Vorteile wegen einer **Strickmaschine.**

Unvergleichliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Fehlmägen, große Wasserparnis, Strickmaschinen gratis.

Maschinen frei vorräthig am Lager.

Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
Kaiserstr. 99
(früher Kaiserstr. 99)

Abnehmerlauf der berühmten Strick-
maschinenfabrik E. Dubied, Convet (Schweiz), Weidmannstr. 1900
Grand Prix (höchste Auszeichnung). 3810,26

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Rabatt Spar-Vereins muß es statt 26614 „21614“ heißen.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
bei dem Gr. Landgericht in Karlsruhe mit dem Wohnsitz in Karlsruhe niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich
Kaiserstr. Nr. 173
Telephon 1591.
Dr. Hugo Beissinger, Rechtsanwalt.

Detail! Versand!

Herm. Friedrich

Spezialgeschäft für solide Herren- u. Knabenkleidung
19 Schützenstrasse Nr. 19.

Wegen Aufgabe meiner Ludwigshafener Filiale bringe ich in meinem hiesigen Geschäft einen grossen Posten

**Herren- und Knaben-Anzüge
Herren- u. Knaben-Paletots
(Ulsters, Raglans etc.)
Herren- u. Knaben-Pelerinen
Lodenjoppen, Arbeitskleider
gestrickte Westen, Sweaters,
Trikotagen etc.**

zu weit herabgesetzten, sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Streng reelle Bedienung!

Mitglied des Rabattsparevereins.

An allen Sonn- u. gesetzlichen Feiertagen ist mein Geschäft geschlossen. 4779

Schlage Ihnen

lungen ausgelegt vor oder aus anderer Ursache weicht, dieselbe behufs gewissenhafter Ausführung etc. Kreuz u. Lehenstraße im Stühlinger abzugeben bei Uhrmacher Muser, Freiburg i. Br. Großes Verkaufslager. Abkommen 10% Rabatt. 4537

GROSSE-Modenwelt

Tonangebend
Unerreicht
Riesenschaffbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Coloris.
Gratis-Probenummern bei
John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

Feine Schneider

für Groß- und Klein-Stück werden gesucht. Der höchste Tarif wird bezahlt. Wenn Kunst geliefert wird, so wird auch Kunst bezahlt. Näheres in der Expedition des Volksfreund. 84

Möbelhaus Lehmann

Pforzheim
Sedansplatz.

Unsere
Zuckerwarenfabrik und Kolonialwarengrosshandlung
sowie Comptoire befinden sich
Wielandstrasse Nr. 25

hinter dem Grosch. Hauptzolamt, während unser Detailgeschäft an seitheriger Stelle, Kronenstr. Nr. 48 in unveränderter Weise weitergeführt wird.

3114
Ebersberger & Rees.